

matisiert (wieder einmal) Primus Truber und Michael Tiffernus sowie das Verhältnis zwischen Slowenien und dem Herzogtum Württemberg im 16. Jahrhundert; Jan-Andrea Bernhard beschäftigt sich mit ungarischen Glaubensflüchtlingen, Eberhard Fritz mit Salzburger Emigranten; Renate-Karoline Adler beschreibt die Rolle österreichischer Exulanten bei der Gründung von Freudenstadt 1599 und Carsten Kohlmann zeigt auf, dass die Wurzeln der im 16. Jahrhundert am Oberen Neckar zwischen Rottweil und Tübingen angesiedelten jüdischen Familien «zum Teil in den Ländern des östlichen Europas lagen».

Der zweite Abschnitt beinhaltet ebenfalls fünf Aufsätze, die verdeutlichen, dass gleichzeitig zur Einwanderung in den deutschsprachigen Südwesten auch eine Auswanderung von dort, vornehmlich ins östliche Europa stattfand. So ziehen im 16. Jahrhundert württembergische Täufer (Huttrer) nach Mähren (Astrid von Schlachta) und württembergische Pietisten verlassen 1817 ihre Heimat in Folge der verheerenden Hungersnot in Richtung Kaukasus (Annemarie Röder). Dass sich bevölkerungsarme Länder (Preußisch-Litauen, Ungarn oder Russland) gar aktiv um Auswanderer bemühen, Kolonisten suchen und werben, beschreiben Matthias Asche, Marta Fata und Dietmar Neutatz an einzelnen Beispielen. Bei beiden Bewegungen – Ein- und Auswanderung – spielen religiöse Motive eine wichtige Rolle, oft bilden sie den Auslöser. Überzeugend legen aber alle Beiträge offen, dass «der Wunsch nach freier Religionsausübung ein häufiges, aber nicht das einzige Wandermotiv darstellte». Migration hat eben nicht nur religiöse Aspekte, sondern auch handfest wirtschaftliche.

Die vier Beiträge des dritten Abschnittes beschäftigen sich mit der Bildungsmigration. Sie zeigen auf, wie sehr die Bildungsgeschichte des östlichen Europas mit den akademischen Zentren Südwestdeutschlands verbunden war. Forschungsergebnisse zu ungarischen Studenten in Straßburg bzw. in Heidelberg präsentieren Andras Szabo und Janos Heltai.

Kestutis Daugirdas untersucht die Rolle der Hohen Schulen von Zürich und Basel für die protestantischen Eliten in Polen-Litauen. Einen chronologisch weiten und substanzreichen Bogen schlägt Sabine Holtz in ihrem Beitrag über «Professoren und Studenten aus den Ländern des östlichen Europas an der Universität Tübingen von 1477 bis 1817».

Unverkennbar sind die Unterschiede bei den Migranten. Die in den Abschnitten eins und zwei behandelten Glaubensflüchtlinge wandern in der Regel im Kollektiv aus, entstammen der sozialen Unterschicht. Anders stellt sich die individuelle peregrinatio academica dar, deren Träger aus den Eliten der Gesellschaft kommen und oft dem Adel angehören.

Gemeinsamer Nenner aller 14 Aufsätze ist die Frage nach der Bedeutung der Reformation und ihrer Folgen für die europäische Geschichte und Kultur. Fokussiert wird dieses Thema dabei geografisch auf das östliche Europa und auf den deutschen Südwesten des Hl. Römischen Reichs deutscher Nation, denn ihm kam «eine besondere Rolle zu, da er Schauplatz intensiver Auseinandersetzungen um die Ausprägung der evangelischen Bekenntnisse und Konfessionen war», so die Herausgeber in ihrem Vorwort. Gemeinsam ist den Beiträgen zudem die Frage nach den Ursachen der jeweiligen Wanderungsbewegung und nach dem «Umgang der Aufnahmegesellschaften mit den Migranten».

Wilfried Setzler

Hans Rippmann

Unterwegs nach Arae Flaviae. Lycus Pontius und die Entstehung des römischen Rottweil. Die Gründungsgeschichte des römischen Rottweils zwischen Neckar und Prim oder AD URBEM CONDITAM erforscht, erdacht und erzählt.

Neckartalverlag Rottweil 2017.

Fest gebunden € 14,90.

ISBN 978-3-947459-00-1 (zu beziehen über die Buchhandlung Klein in 78628 Rottweil, Hauptstraße 4)

Mit dem Blick in die Lebenswelt seines Helden Lycus Pontius begibt sich der Autor auf eine Gratwanderung

zwischen den historiografischen Begebenheiten und literarischer Fiktion. Es ist ein Wagnis und folgt der Erkenntnis, dass sich Geschichtsschreibung in Erzählungen organisiert, weil nur Erzählungen in der Lage sind, einzelne Fakten logisch und chronologisch miteinander zu verbinden.

Erzählungen wie der Lebensweg des Soldaten Lycus Pontius legen Kausalitäten nahe oder schaffen Kontinuitäten auch dort, wo Quellen keine unmittelbare Kausalität erkennen lassen. Der Autor bezieht sich in seiner Schilderung auf die reale Welt der Zeit um die Gründung des römischen Rottweils. Er übernimmt im Text die volle Verantwortung für seine Darstellung. Reine Erfindung ist in diesem literarischen Kunstwerk nicht zugelassen. Das gesamte Geschehen dreht sich um den engen Raum der Zeitenwende. Vielfarbige Facetten lassen den Leser in fesseln-der Weise teilhaben an der Wanderung des Soldaten Lycus durch die römischen Provinzen am Rand des Mittelmeeres, seiner Jugend im Feldlager Dangstetten, dem Shitstorm um den Auftritt eines ganz ungewöhnlichen Zeitzeugen in Palästina bis hin zu seinem Ruhestand am Neckar. Dass dieses Leben schließlich in die Gründung der ältesten Stadt Baden-Württembergs einmündet, ist der Höhepunkt dieses ebenso spannenden wie amüsanten Buches.

Rudolf Bütterlin

Nina Kühnle (Gallion)

Wir, Vogt, Richter und Gemeinde. Städtewesen, städtische Führungsgruppen und Landesherrschaft im spätmittelalterlichen Württemberg (1250–1534). (Schriften zur südwestdeutschen Landeskunde. Band 78).

Jan Thorbecke Verlag Ostfildern 2017.

533 Seiten mit 28 Abbildungen, Karten und Stammtafeln. Hardcover € 58,-.

ISBN 978-3-7995-5278-3

Merkwürdig, eine Dissertation aus der weit entfernten Universität Kiel widmet sich einem zentralen, wichtigen Thema aus der Geschichte Württembergs. Und dieses mehr als 500 Seiten umfassende Werk gewinnt